schen Internationale angehören, auf die Fragen der Tagesordnung des Kongresses sachlich auf breitest Grundlage zur Diskussion zu stellen. Die Massen sollen unmittelbar Fühlung nehmen. Das Exekutivkomitee hat alle Kräfte zu mobilisieren, um die Delegierten zu sammeln. Es muß dahin wirken, daß jeder Genosse, der Mitglied des Kongresses und der Partei, zu good politicians und kenner der Gewerkschaftsbewegung, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Massen stehen, erscheinen. Der Kongreß soll möglichst nicht wieder zerfallen und so in den Geist der Disziplinlosigkeit verfallen. Das Exekutivkomitee muß dafür sorgen, daß auch Frauen und Jugendliche vertreten sein. Die Beschlüsse des 3. Kongresses müssen durch Tausende, durch hunderte von Versammlungen von den Arbeitern vorbereitet und überlegt werden. Die Zeit drängt. Nicht an der Vorbereitung des Kongresses ändert die Parteien. Berichte ihrer Tätigkeit im Rahmen dieses Organs einzusenden und der Leser Gelegenheit die Berichterstatter zu bestimmen.“

Mitteilungen.

Zur Vereinsmäßigung von „Freiheit“ und „Rote Fahne“ seien Genossen Kermann.

Die Ausführungen über den Genossen Kempin (Hohlmann) in der „Freiheit“ vom 25. April und „Rote Fahne“ vom 7. Mai entsprechen nicht der Wahrheit.

1. Wahr ist, daß der Genosse Kempin in Hamburg Gerichtsgefängnis seiner Abteilung durch einen von Gerichtsgefängnis entsprechen.

Es gehört eine ganze Portion Skrupellosigkeit und Gemeinheit dazu, einen politischen Gegner mit derart niedrigen Mitteln zu bekämpfen.

Ingenieur hat sich in „Freiheit“ zu einer gewaltsamen Abteilung mit Kempin bekannt. Abteilung wird auch [illegible] Kempin als vorläufiger Kassierer Geldes ist.

Sammlungen der „Roten Hilfe“.

Vom 21. April bis 1. Mai 1921 sind folgende Beiträge auf das Hauptkonto der „Roten Hilfe“ eingegangen:

Neumünster, Firma Gebrüder v. Helwig 150 M., Von den Arbeitern der Kaserne 5565.50 M., Peters 1500 M., Van-Dien-Gesellschaft Cöln 251.75 M., Pfeiffer 5 M., Kreisjugendkonferenz Westfalen 49.50 M., Von den Mitgliedern der Reichsgewerkschaftsjugendzentrale 1095 M., Ortsjugend Stralsund 9 M., Bezirk Berlin 57 M., Wandern Berlin 6 M., Gemeinschaft Nordost, Berlin, 40 M., Sammelliste der „Roten Hilfe“ 968 M., Strahlenbauer 764 M., V. Mattfeld 14.20 M., 1. Distrikt der V.K.P.D. Altona-Ottensen 67.60 M., V.K.P.D. Wandsbek 600 M., V.K.P.D. Bergedorf-Sande 44.10 M., V.K.P.D. Zeppelinbau 723 M., V.K.P.D. Rotenburg 70 M., V.K.P.D. Winsen 60 M., Kinderheim der V.K.P.D. Hamburg 500 M., Zeitungsverlag der V.K.P.D. Hamburg 207.60 M., Sammelliste 511 Altona 118.50 M., 4. Distrikt Altona 118.60 M., Männerchor „Cy“ 106.55 M., Zeitungsverlag Elmshorn 62.10 M., V.K.P.D. Neumünster-Dietrichsdorf 500 M., Neumünster-Dietrichsdorf Sammelliste 1551.95 M., V.K.P.D. Bramfeld Sammelliste 851.35 M., V.K.P.D. Schiffbek Sammelliste 1644.60 M., Hamburg Sammelliste 61.50 M., Hamburg Sammelliste 251.65 M., Hamburg Sammelliste 2010.161 M., Hamburg Sammelliste 486.172 M., Hamburg Sammelliste 261.57 M., Hamburg Sammelliste 250.34 M., Hamburg Sammelliste 2019.50 M., Hamburg Sammelliste 263.72.50 M., Hamburg Sammelliste 263.5 M., Hamburg Sammelliste 2019.39 M., Hamburg Sammelliste 257.45 M., Hamburg Sammelliste 1000.13 M., Hamburg Sammelliste 2009.18 M., V.K.P.D. Bez. 1. Bezirk 1500 M., Bramfeld Sammelliste 607.60, 616, 619, 265.50 M., V.K.P.D. Altona, 1. Distrikt Sammelliste 4.34 M., Sammelliste 7.54 M., Sammelliste 4.56 M., Sammelliste 10.110.50 M., Zeitungsverlag 14 M., Wellingsbüttel Sammelliste 1931.55 M., V.K.P.D. Strahlenbau 42 M., Bez. 3. Bezirk 1600 M., Altona Sammelliste 1051.[illegible] M., V.K.P.D. Bez. 1. Bezirk, Altona Sammelliste der Buchdrucker, Gruppe 110 M., V.K.P.D. Gaskanten 300 M., Altona Sammelliste 700.79.50 M., Sammelliste 34.58.50 M., Sammelliste 35.125 M., Sammelliste 56.60.50 M., Sammelliste 38.125.30 M., Sammelliste 56.39 M., Sammelliste 40.97.50 M., Sammelliste 51.27 Sammelliste 3.75 M., Sammelliste 4 M., Sammelliste 4.[illegible] M., Sammelliste 4.[illegible] M., Sammelliste 4.[illegible] M., Sammelliste 4.[illegible] M., Sammelliste 4.[illegible] M., Sammelliste 1.171 M., Sammelliste 1.[illegible] M., Sammelliste 1003.30 M., Sammelliste 1003.50 M., Sammelliste 1003.62 M., Zeitungsverlag Wandsbek-Bergedorf 207.15 M., Ungefähr der Sammlung Bellingstedt 243 M., Von den Mitgliedern der V.K.P.D. Groß-Berlin, Bilze 857, 3475 M., Sammelliste der Bezirksleitung Berlin 1178 Firma Gebr. v. Helwig 47.50 M., Sammelliste derselben Firma 61.1174.13 M., Sammelliste 1.[illegible] M., Sammelliste 1.[illegible] M., Sammelliste 401, 4. Bezirk der V.K.P.D. 167 M., Sammelliste 412, 5. Gruppe, 445 M., Bilze 419, 4. Versammlungsbezirk, 5. Gruppe 1000 M., Bilze 420, 4. Versammlungsbezirk, 5. Gruppe 588 M., Bilze 421, 4. Bezirk, 5. Gruppe 1000 M., Bilze 480, 4. Versammlungsbezirk, 5. Gruppe 200 M., Bilze 489, Bezirk 100 M., Bilze 490 der V.K.P.D. Berlin 100 M., Bilze 707, Gewerkschaftsbezirk Marienbord 17.50 M., Bilze 708 derselben Firma 20 M., Bilze 709 derselben Firma 63 M., Bilze der V.K.P.D. Bez. 1. Bezirk 765, 769 M., 764, 38 M., 775, 83 M., 791, 14.50 M., 792, 119.50 M., 794, 12 M., 797 M., 1103, 1104, 60, 60 M., Versammlung Moabiter Gesellschaftshaus Bilze 607, 611.50 M., V.K.P.D. Berlin, Bilze 105, 100 M., Bilze 261 V.K.P.D. Zeitungs-Verlagsgesellschaft 120.50 M., von derselben Firma Bilze 902, 79 M., Bilze 903, 22.50 M., Bilze 904, 240 M., Bilze 905, 54 M., Bilze 906, 160 M., Bezirksleitung Wasserkante Bilze 1072, 20.50 M., Bilze 1073, 15 M., V.K.P.D. Bez. 3. Bezirk 1077, 80.70, Bilze 1080, 155.50 M., Bilze 1081, 347.50 M., Bilze 1085, 343.50 M., Bilze 1086, 100 M., Bilze 1087, 96.50 M., Bilze 1088, 5644.57 M., Bilze 1091, 96 M., Bilze 1172, 77 M., Bilze 1173, 50 M., Bilze der Bezirksleitung Wasserkante Nr. 1107, 261 M., Bez. 1105, 25 M., Nr. 1109, 17 M., Bilze der V.K.P.D. Nr. 1106, 120 M., Nr. 1108, 170.50 M., Bez. 1110, 1111 M., Bez. 1221, 215 M., Bez. 1275, 15 M., Bez. 1301, 205 M., Nr. 1306, 200.50 M., Nr. 1312, 51.50 M., Nr. 1334, 54 M., Bilze der Gruppe Hippodrom Bezirk Nr. 1335, 112 M., Nr. 1336, 275 M., Nr. 1337, 10 M., Nr. 1339, 19 M., Nr. 1340, 27 M., Nr. 1341, 70 M., Nr. 1342, 90 M., Nr. 1343, 230 M., Ueberschuß von Kranzspende Jugendheim Gerhard Bilze Nr. 1344, 410.50 M., V.K.P.D. Berlin, Bilze Nr. 1345, 165 M., Firma Bilzer, Schönhauserstraße Bilze Nr. 1347, 225.50 M., V.K.P.D. Berlin, Bilze 1425, 130.50 M., Bez. Wedding Frankfurter Bilze 1426, 125 M., V.K.P.D. Berlin Bilze 1429, 140 M., Bilze 1430, 24 M., Provinzielle Gewerkschaftsjugend Nordost Bilze 1440, 239.50 M., Bilze der V.K.P.D. Berlin Nr. 1465, 110 M., Nr. 1466, 174 M., Nr. 1467, 230.50 M., V.K.P.D. 2. Bezirk Bilze 1510, 155 M., Bilze 1527, 65 M., Nr. 1529, 50 M., Nr. 1530, 40 M., Nr. 1532, 47 M., Nr. 1533, 35 M., Nr. 1534, 25 M., V.K.P.D. Bez. 1. Bezirk Nr. 1541-537 M., Nr. 1577 27 M., Nr. 1671, 135 M., Bezirksleitung Wasserkante bei Bilze 2000, 126.50 M., Sammelliste Berliner Straßenbahn Nr. 30501 3418 M., Gewerkschaftsbezirk Berlin, Bilze 30505, 295 M., Von den Kassierern der V.K.P.D. 300 M., Otto aus Berg Sammelliste 100 M., V.K.P.D. Bezirk Niederschöneweide 1000 M., Zeitungsverlagsgesellschaft Abteilung Stralsund Bilze 950 M., Bez. Wedding, Bilze 1054, 50 M., Berliner Straßenbahner Bilze 2, Bilze 968, 744 M.

„Proletarier“ Nr. 4 erschienen.

Die Redaktion.

Im Zeichen der Weltkrise.

Der Kampf um die Gewerkschaften.

Berlin, 6. Mai.

Der Vorsitzende Stinnes, Legien, Hirsch, Graßmann, Leipart, Gerhard,

bilden usw. Demgegenüber steht heimlich Rufen der legalen Tätigkeit. Jeder etatische Kommunist muß gehen, daß dies die wirklichen Lehren der Märzaktion sind und daß nur eine Massenpartei mit wirklich einheitlichen kommunistischen Geist den Kampf bestehen kann.

Wie schaffen wir nun eine solche Massenpartei, wie einigen wir die Massen zum Kampf um die politische Macht? Diese Frage hängt aufs engste zusammen mit der Gewerkschaftsfrage und der Frage, welche Grenzen der Wirkung unserer Agitation und Propaganda gesetzt sind. Auch hier kommen wir nur weiter, wenn wir das Problem an der Wurzel packen. Warum sind die Massen gespalten? Die Massen sind gespalten, abgesehen von Verschiedenheiten der wirtschaftlichen Lage, durch ihre verschiedene „Einstellung", an die die Führer anknüpfen und die sie nach bestimmten Richtungen hin weiter entwickeln. Diese Einstellung ist die Gesamtheit unserer Sympathien und Antipathien, unserer Gefühle, Empfindungen, Charaktereigenschaften und Gewohnheiten. Auf Grund dieser im Unterbewußtsein schlummernden Einstellung machen wir uns unsere politischen Systeme, unser geistiges Mützenzug zurecht, die Einstellung ist also das Ursprüngliche, unser geistiges Mützenzug erst eine Folge davon. Daran erkennen wir klar und deutlich, daß wir Menschen und leider nicht nur unseren bisherigen Verstand leiten lassen, sondern von den eben angeführten Dingen. Sonst wäre es ja auch nicht möglich, daß es noch so viele Sozialdemokraten und Unabhängige gäbe, sonst wäre es nicht möglich, daß deren Führer, an die niederigen Instinkte und Charaktereigenschaften der Massen appellierend, sie geistig so stark beeinflussen können. Da sie den Massen ja den Kampf ersparen wollen, so haben sie es naturgemäß viel leichter, dieselben für ihre Theorien und Ideologien zu gewinnen, als es die Kommunisten haben. Es liegt auf der Hand, daß bewußt falsche Worte kein hinreichendes Mittel sind, um die Massen für den Kampf zu gewinnen, sondern daß es dazu zwingenderer Tatsachen bedarf. Wir sehen also, daß der sogenannte Verstand eine sehr minderwertige Sache ist, und welche Grenzen damit der Wirkung unserer Agitation und Propaganda gezogen sind. Selbstredend kann trotz alledem propagandistisch und agitatorisch gar nicht genug geschehen, damit die Massen, wenn sie in ihren Einstellungen schwankend werden, auch wissen, an wen und an was sie sich halten sollen.

Was bedeutet nun bei alledem die Parole: Revolutionierung der Gewerkschaften von innen heraus? Da liegen die Dinge doch so: Die nichtkommunistischen Massen suchen den Kampf und die Revolution auf dem Wege zu gehen, indem sie glauben, friedliche Kampfmittel zur Erreichung ihrer Ziele zu haben. Das heißt, sie beschwichtigen ihre Instinkte, die sie eigentlich an die Seite der Kommunisten führen müßten, mit Hilfe des Verbandes, sie betrügen sich selbst, sie stellen sich künstlich blind. Als Mittel des Kampfes und der Macht betrachten sie eben den Parlamentarismus und die Gewerkschaften, und diese Illusionen werden so bewußt von ihren Führern und ihrer Presse noch genährt, die nicht müde werden, von den „Bollwerken" zu sprechen, welche die bösen Kommunisten zu stoßen beabsichtigen sollen. Solange diese Massen eine Auswahl von Kampf- und Abwehrmitteln haben oder zu haben glauben, glauben sie auch nicht nötig zu haben, mutig zu sein, und werden solange den Weg des Kampfes um die politische Macht nicht gehen. Solange sie die Möglichkeit finden, mit Hilfe des Verbandes ihre Instinkte zu betrügen, wird der Appell an ihre Instinkte nutzlos verhallen. (Darum mußte die Politik des „Offenen Briefes" versagen.) Das wird in demselben Augenblick aufhören, in dem kein Kommunist, kein revolutionärer Arbeiter mehr in einer Gewerkschaft ist, in dem die Gewerkschaften wirklich gespalten sind, in dem sie nicht mehr als „Bollwerk" hingestellt werden können. Dann wird allmählich den Massen ein Licht darüber aufgehen, daß diese Minorität ohne Glieder kein „Bollwerk" mehr sind, dann werden sie endlich das glauben, was ihnen die Kommunisten seit Ausbruch des revolutionären Klassenkampfes über den Unwert der Gewerkschaften gesagt haben. Die werden sie es aber glauben, wenn die Kommunisten nicht selbst die Konsequenz ihrer Behauptungen ziehen und aus den Gewerkschaften herausgehen; sondern konsequenterweise bleiben sich sich den Verbänden der Verbandsbürokraten unterwerfen.*)

Solche Inkonsequenz kann auf niemanden Eindruck machen. Solange also die Gewerkschaften nicht gespalten sind, sind sie Mauern, die den Massen den freien Blick verperren, sind sie Mittel, mit deren Hilfe die Massen ihre Instinkte betrügen.

Was aber die Revolutionierung der Gewerkschaften" ganz unmöglich macht, das ist das Vorgehen der Bürokratie gegen die Kommunisten mit Ausschluß, von dem die aktivsten und gewandtesten Genossen betroffen werden, so daß die kommunistischen Fraktionen nicht mehr imstande sind, den gerissenen Verbandsbürokraten ein gleichwertiges Paroli zu bieten. Das Ende vom Liede ist doch, daß die Bürokraten die kommunistischen Massen von ihren Führern isolieren, auffällt daß die Kommunisten die Bürokraten von den Massen isolieren, daß also den Bürokraten den Kommunisten gegenüber das ganz leicht gelingt, was die Kommunisten den Bürokraten gegenüber durchaus erreichen wollen und doch nicht erreichen können.

Auf diese Weise werden die Gewerkschaften nicht revolutioniert, sondern viel aber die bisher kommunistischen Massen reformiert. Man stelle sich einmal die doch nicht absolut fatalistischen kommunistischen Massen

*) Es könnte werden sich die Massen fragen, daß die Gewerkschaften doch nicht so minderwertig sein können, wenn sich die Kommunisten darin bleiben trotz alles, was sie sagen.

gewissermaßen ohne Kopf vor, wenn sie dem Einfluß der gerissenen, an die niedrigsten Instinkte und Charaktereigenschaften appellierenden Verbandsbürokraten ohne Rückhalt ausgeliefert sind! Man muß schon dummfaul sein als es die Polizei erlaubt, wenn man angesichts dieser Tatsachen an der Parole festhält: Hinein in die Gewerkschaften usw.

Wir haben gesehen, daß die Massen durch etwas ganz anderes revolutioniert werden, als durch unsere Propaganda und Agitation, sie werden revolutioniert durch die Ereignisse, durch die Tatsachen der harten Wirklichkeit, dann erst sind sie reif für unsere Parole des Kampfes um die politische Macht. Und darum genügt es nicht, den Massen nur zu sagen, die heute keine Wahl, es gibt nur den einen Weg zur Rettung, sondern man muß dafür sorgen, daß sie auch bei allem Suchen nach einem Ausweg und allen Versuchen, sich selbst zu täuschen, tatsächlich keinen anderen Weg entdecken können, man muß dafür sorgen, daß sie sich restlos aus den falschen friedlichen Kampfmitteln herausbeißen, den letzten Mittel, das geeignet ist, Illusionen in ihnen zu erwecken und einen Ausweg zu eröffnen.

Glänzender als durch die Aktion der Märzaktion in grundsätzlicher Hinsicht konnte das vollständige Versagen der bisherigen Politik der Internationale nicht bewiesen werden, glänzender als durch diese Lehren kann die Illusion nicht zerpflückt werden, als ob der bloße Zusammenhang mit den Massen genüge, sie zu revolutionieren, als ob man sie durch bloße Worte zu revolutionärem Kampf bewegen könne, eine Illusion, die nur in den Köpfen von Parlamentariern entstehen kann und von Leuten, die von ihrem geistigen Niveau dasselbe auf die Massen projizieren.

Wir sind mit den obigen Ausführungen durchaus einverstanden bis auf den Gedanken der kommunistischen Massenpartei. In diesem Gedanken liegt die stärkste Konzession an den Geist der rückständigen Elemente der Arbeiterschaft. Was dazu zu sagen ist, haben wir in unserer Broschüre: „Der Weg des Dr. Levi der Weg der V. K. P. D." sowie in dem Aufsatz: „Die Krise in der 3. Internationale" (Heft 5 des „Proletarier") in aller Deutlichkeit gesagt.

Bürgerliche und proletarische Kampfmethoden.

III.

Am Schluß des vorigen Artikels (S.A.Z. 194) schrieben wir: Das Proletariat ist heute noch zum größten Teil in Organisationen eingespannt, die nicht imstande sind, den Kampf so zu führen, daß das Kapital gezwungen ist, ihn in der Form anzunehmen, wie die immer bewußter werdende Arbeiterklasse ihn führen will. Das, und wie das möglich ist, soll versucht werden, in diesem Artikel zu beschreiben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung der Macht im Kampf der proletarischen Klasse gegen die bürgerliche sehr ungleich ist. Alle Gewerkorganisationen liegen in den Händen der Bourgeoisie oder richten sich in ihrer Auswirkung doch ausschließlich gegen das Proletariat. Auch hier erweist sich der Monopolcharakter des kapitalistischen Systems der bürgerlichen Klasse ist in seinen Funktionen vollständig dem kapitalistischen Privatmonopol unterstellt. (Es sei hier zur Erklärung bemerkt, daß der Monopolcharakter des Besitzes als einer der ausschlaggebenden Faktoren im Gefüge des kapitalistischen Systems sich selbst bei oberflächlicher Betrachtung durch alle Lebensgebiete nachweisen läßt. Hier sei nur hingewiesen auf die gerade in der gegenwärtigen Phase der kapitalistischen Entwicklung so trotz hervortretenden Monopolfreiheit und Handelsmonopole, für die die englischen gefesselten Industrien ganz allerdings die sehr einleuchtende Begründung „Schutzzollindustrien" wieder eingeführt haben, womit gesagt sein soll, daß von dem Schutz und von der Aufrechterhaltung dieser betreffenden Industrien, die den „Schlüssel" aller weiteren bilden, alle weiteren Stufen der Produktion abhängig sind. Der Kampf um das Monopolmonopol im Boden bildete überhaupt den Ausgangspunkt des vormarxistischen deutschen Sozialismus, der später diesen Kampf auf gesetzgeberischem Wege innerhalb des bürgerlichen Staates erreichen zu können glaubte und somit in die Kleinbürgerliche Bewegung der Bodenreformer ausmündete. Dieser Versuch zeigt, daß nicht der Kampf um eine besondere Form des Privatmonopols, und sei es selbst der um die grundlegende Form des Bodenmonopols, Aufgabe des Proletariats sein kann, sondern nur der Kampf gegen den Monopolcharakter des kapitalistischen Systems selbst, das damit zusammenfällt.) —

Scheint somit das Proletariat zu seinem Kampf durchaus gezwungen zu sein, die Initiative, die Form der Durchführung dem Kapital zu überlassen, so gibt es doch auf Seiten des Proletariats einen Faktor, der es befähigt, seinerseits das Kapital zu zwingen, den Kampf in der Form zu führen, die der Wesensart des rein proletarischen Klassenkampfes entspricht. Dieser Faktor ist das proletarische Monopol am Besitz der Arbeitskraft und alle kapitalistischen Monopole setzen die Macht des Kapitals über dieses proletarische Monopol überhaupt voraus. Alle gesellschaftlichen, nicht minder wie die wirtschaftlichen Machtorganisationen des Kapitals haben überhaupt keinen andern Sinn, als allein den, diese Basis dem Kapital bei der Aufrechterhaltung seiner Monopole zu sichern. Das ganze komplizierte Gefüge der modernen Wirtschaft sowohl wie der staatlichen gesellschaftlichen Einrichtungen ist in seinen Zusammenhängen, der Riesenapparat in seinem Gang gestört, wenn irgendwo an einer entscheidenden Stelle die proletarische Arbeitskraft nicht so angesetzt ist, wie es der kapitalistischen Wille verlangt. Die wichtigsten Stellen sind die Schlüsselindustrie", durch die das Proletariat die entscheidende Macht über sämtliche von ihr abhängigen Stufen der kapitalistischen Wirtschaft und der bürgerlichen Gesellschaft ausüben kann. Daß dies in der Wirtschaft der Fall ist, ist bereits schon sehr weiten Kreisen im Proletariat bewußt. Daß dieses Bewußtsein der Macht auch über die gesellschaftliche und staatliche Organisation des Kapitals im deutschen Proletariat nicht lebendig ist, muß nach dem Verlauf des Kapp-Putsches Wunder nehmen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Generalstreik allein schon genügt, die staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen des Kapitals zu überwinden. Sie sind aber in der Machtausübung gegen das Proletariat allein schon durch die konsequente Durchführung eines Generalstreiks vorläufig behindert, daß der Kampf um die endgültige Bewältigung erheblich erleichtert ist, ein Beweis dafür, daß auch sie ausschließlich auf der Macht über die Arbeitskraft des Proletariats basieren.

Wie kann nun das Bewußtsein von der Macht dieses Kampfmittels, Entziehung der Arbeitskraft, die ganze proletarische Klasse durchdringen, wobei mit Recht angenommen werden kann, daß mit dem Bewußtsein auch ohne weiteres der Wille und die Bereitschaft eintritt, es als entscheidende Waffe im Klassenkampf anzuwenden? Die proletarische Klasse kann nur als Masse organisiert, kämpfen und siegen. Diese Masse kann nur von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß sie den Kampf immer und überall um ihre Existenz als Klasse führt und daß diese Existenz nur dann gewährleistet ist, wenn die Klasse gleichzeitig die Macht der bürgerlichen Klasse damit stürzt und ihre eigene dagegen aufrichtet. Die bisherige Organisationsform des Proletariats, die mit ihren gewerkschaftlichen und parlamentarischen Methoden darauf eingestellt ist, den Existenzkampf des Proletariats innerhalb des Kapitalismus zu führen, sind naturnotwendig unfähig, den jetzt unvermeidlich gewordenen Kampf des Proletariats um seine Existenz gegen den Kapitalismus durch Ueberwindung seiner Macht zur Entscheidung zu bringen. Wer in irgendeiner Form zugunsten der unterdrückten Klasse mit der herrschenden Klasse verhandelt, bejahe damit grundsätzlich die Existenzberechtigung dieser Herrschaft, schließt damit die Entwicklung des Bewußtseins von der Macht des grundlegenden proletarischen Kampfmittels bei denen aus, die in einer so eingestellten Organisation zusammengeschlossen sind. Da ferner die Verhandlungspositionen des Kapitals selbst bei verschärfter Anwendung der gewerkschaftlichen Kampfmethoden denen des Proletariats immer überlegen sein werden, wird der proletarische Kampf auf dieser Organisationsbasis niemals rein proletarische Formen annehmen können, sondern in die kapitalistischen eingezwängt bleiben. Damit wäre aber auch die Entsetzung der, den geschilderten Ursachen der kapitalistischen überlegenen, rein proletarischen Kampfmethoden gerade durch diese Organisationen des Proletariats ein für alle Mal so gehindert, daß es einer Ausschließung ihrer Anwendungsmöglichkeit geradezu gleichkäme.

Die revolutionäre klassenkampforganisation des Proletariats muß sich also ihre Organisation aus den Elementen aufbauen, die durchaus geeignet sind, den rein proletarischen Kampfmethoden gerade durch diese Organisation des Proletariats ein für alle Mal so gehindert, daß es einer Ausschließung ihrer Anwendungsmöglichkeit geradezu gleichkäme.

Die revolutionäre klassenkampforganisation des Proletariats muß sich also ihre Organisation aus den Elementen aufbauen, die durchaus geeignet sind, den rein proletarischen Kampfmittel, die Arbeitskraft, anbedingt führen. Sie muß sich also dort aufbauen, wo die proletarische Masse, die Masse Arbeitskraft vergeht, das ist in der Produktion, in den Betrieben. Hier nur kann das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des Proletariats, das eigentliche Klassenbewußtsein, lebendig sein, da es gerade aus der Vergabe der Arbeitskraft an einen Ausbeuter das Proletariat seiner Charakter als Klasse verleiht. Und hier, in den Betrieben der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, in den Verkehrsbetrieben, wird der bewußt gewordene Kampf der proletarischen Klasse, das eigentliche Charakteristikum des Kapitals aufgehoben können durch Anwendung der prinzipiellen proletarischen Kampfmittel. Wie dies organisatorisch im einzelnen vor sich geht und wie der Kampf, der aus den Betrieben erwächst, sich zum Kampf um die Macht des Proletariats erweitert, soll in einem letzten Artikel entwickelt werden.

Politische Rundschau.

Ein Ultimatum der VKPD.

Zwar sind die Hundstage noch nicht angebrochen, aber die saure Gurkenzeit scheint zu genügen, um einige Leuchten in der K. P. D. um den letzten Rest von Verstand zu bringen. Auf dem Bezirksparteitag Berlin-Brandenburg hat ein Genosse namens Rosenberg vermutlich in der Absicht, unsere Mitglieder bei gutem Humor zu erhalten, folgende Resolution vorgelegt, die nach der „Roten Fahne" gegen wenige Stimmen angenommen wurde:

Die Verschmelzung zwischen der VKPD. und der revolutionären Arbeitern der K.A.P.D. wird sich um so schneller und glatter vollziehen, je entschiedener die K.A.P.D. an einer klaren und festen kommunistischen Politik und an der Offensivtaktik festhält.

Da die K.A.P.D. die Märzaktion der VKPD. unterstützt hat, erhebt die VKPD. keine Einwendungen dagegen, daß die K.A.P.D. zunächst weiter sympathisierendes Mitglied der K.I. bleibt, zu den Bedingungen, welche die Exekutive für die Aufnahme als sympathisierendes Mitglied gestellt hat. Die Mitgliedschaft der KAPD. in der K.I. erlischt aber, sobald die KAPD. ihre Verschmelzung mit der VKPD. nicht bis zum 1. Oktober 1921 vollzogen hat. Denn die Existenz zweier kommunistischer Parteien in Deutschland widerspricht der Idee der Komintern, die beide, wenn auch in verschiedenen Formen, der K.I. angehören, muß auf die Dauer in deutschen Proletariat vertrauensvollen und Ruhm; Unterhaltungsabend; Kassenschaftsbericht; Parteibücher. Auf Antrag des Genossen Bahel wurde ein Vertreter der Partei zu der Sitzung hinzugezogen. Die Geschäftsleitung gab eine genaue Darstellung der Dinge, wie sie zwischen der Partei und Union sich bis jetzt zugetragen hatten. Obwohl die Bezirkswirtschaftsrate bereits anfangs März den Beschluß gefaßt hatten, daß die Parole „Heraus aus den Gewerkschaften" wieder zurückgenommen sei, hatte die Geschäftsleitung von einer Veröffentlichung des Beschlusses abgesehen und nur der Partei eine offizielle Mitteilung haben gemacht. Einzelne Personen der Partei, besonders der Beirat für Bergbau, haben der Union viele Schwierigkeiten gemacht. Es gibt keine andere Erklärung für das Zustandekommen der Konferenz in Duisburg, die hinter dem Rücken der Geschäftsleitung einberufen worden war, als daß hier wieder dieselben Leute der Partei die Hand im Spiele haben, wie bisher. Es wurde festgestellt, daß Genosse Schönrock, der Beirat für Bergbau, auf dem Parteitage in Düsseldorf erklärt hatte, daß gegen die Genossen der Geschäftsleitung in Bundes Gewerkschaften gegenwärtig die Parole der Partei Verfolgung haben soll. Auf Grund der Pressekampagne, die die Partei gegen die Union im vorletzten Sinn veröffentlicht hat, blieb der Geschäftsleitung kein anderer Weg mehr übrig, als offiziell den Austritt aus der Partei zu vollziehen. Dieser Entschluß ist in der Tat nicht mit dem Ansinnen vereinbarlich, daß der Vertreter der Partei das Wort ergreifen hatte, worauf dort den Bezirkswirtschaftsräten folgende Resolution eingebracht:

„Die am 29. 4. 21 tagende Bezirkswirtschaftsrate-Konferenz dankt den Beschluß der Geschäftsleitung für richtig. Die Geschäftsleitung konnte, um endlich einmal positive Arbeit im Sinne der Union: „Gewerkschaftsbewegung der alten Gewerkschaften" zu führen, nicht anders handeln. Die Freie Arbeiter-Union muß in ihrer Entwicklung völlig freie Hand haben, und kann sich in der Auffassung der Gewerkschaftsfrage nicht der Diktatur der Partei unterwerfen.

Die Parole der Freien Arbeiter-Union heißt: Heraus aus den alten Gewerkschaften, hinein in die Freie Arbeiter-Union Zentralen!"

Die Stimmung ergab, daß der größte Teil der anwesenden Wirtschaftsräte für diese Resolution stimmte.

Wahrscheinlich wird die Parteileitung der V. K. P. D. jetzt der Freien Arbeiter-Union ebenfalls ein Ultimatum stellen, sich bis zum 1. Oktober mit dem Alten Bergarbeiterverband zu verschmelzen. Andernfalls erfüllt die Mitgliedschaft in der Roten Gewerkschaftsinternationale. Hier winkt wieder einmal der Ruhm der Blamage. Will die famose Reichsgewerkschaftszentrale keinen Gebrauch davon machen?

Aus einem Brief des Genossen Kempin.

Mein lieber Hannes!

Will versuchen, Dir einen ganz zahmen Brief zu schreiben, den selbst der mündige kommunistische Zensor gnädigst und wohlwollend und mit wohlwollendsten Wohlwollen in Deine Hände gelangen lassen wird.

Immer beste Grüße all den Lieben daheim, hoffentlich sind sie alle wohl und ohne große Sorgen. — Vorgestern war Fränkel endlich hier, und wir haben uns gut auseinandergesetzt. Ich habe ihm Grüße an Dich aufgetragen, und hoffe, daß er sie ausgerichtet hat. Ich habe ihm auch mitgeteilt, daß selbst der Arzt nun ein bedenkliches Gesicht macht ob meines Zustandes, — noch 14 Tage — 3 Wochen so — das würde genügen, ohne Hungerkreislf! Sag' mal, hilft denn da die Oeffentlichkeit nicht? — Habe mir auch zeigen lassen, wie die „Freiheit" schaukert. Wenn man bloß wüßte, wie das alles entsteht?!

Du hast mir einen Eilbrief geschickt — besten Dank, lieber Hans, leider habe ich ihn nicht erhalten, er ist wegen „Aufreizung" (wer mich wohl mit „aufreizen" könnte?) zu den Akten genommen, was mir gnädigst mitgeteilt worden ist (heute am 6. 5.).

Nun bin ich am Ende meiner zahmen Weisheit und muß, wenn ich Obiges durchliest, gestehen, daß man eben nur Blödsinn schreiben darf.

Was ich jetzt schreibe, könnte so gestellen, als ob es schon die Grenze des Möglichen berührt, und das ist folgendes:

Nu mit den Gesellen und versuch' mal Freundschaft zusammen. Ich kann nicht etwas Schlechtes für mich herausfinden. Und; Ich Dich von Freundschaft sagen, wie ich ansehe.

Man muß schon sagen: in der oberschlesischen Republik herrscht Ordnung. Das Prozeßverfahren, das man sich für die revolutionären Märzkämpfer ausgedacht hat, bietet dafür eine besondere Illustration. Da zu befürchten steht, daß die Zuchthäuser für die zahlreichen Opfer der Ausnahmegerichte nicht ausreichen werden, so muß zu der bequemeren Methode übergegangen, die Gefangenen vor der Verurteilung zum Hungerstreik pressungen. Würde beerdigen in romanischen Ländern versucht werden, so wäre der rote Massenterror die prompte Antwort auf die Infamie der weißen Justizbestien. Von der durch Sozialdemokratie und Gewerkschaften verdummten deutschen Arbeiterschaft hat in Deutschland freilich niemand etwas zu befürchten.

Ausland.

Die Streiklage in England.

Wir entnehmen dem „B. T." nachstehenden [illegible] phischen Bericht:

Haag, 14. Mai.

Der englische Kohlenarbeiterstreik dauert unentwegt [illegible] wöchentlichen Tage. Der Monat April ergab sowohl für die Unternehmer wie für die Einzelmitglieder des Bergbaues [illegible] einen Verlust von ungefähr 50 Millionen Pfund. Nach den letzten Ergebnissen sind fast Millionen Menschen heute in England entweder ganz oder teilweise arbeitslos, d. h. ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung Englands. Die Arbeitslosenunterstützung beziehen jetzt über eine Million verunglückter Menschen. Am 8. Mai hatten die englischen Bergarbeiter durch den Streik einen Lohnverlust von 20 Millionen Pfund, den Reichsschatzamt einen solchen von 18 Millionen Pfund. Für 35 Millionen Pfund Kohle blieb ungefördert. Die Arbeitslosenunterstützung der wegen des Kohlenmangels stillgelegten Fabriken hat 10 Millionen Pfund gekostet. Diese runden, in mancher Hinsicht oberflächlichen Zahlen geben einen Begriff von dem Verlust, den der Riesenstreik dem Lande zufügt; die indirekten Wirkungen, d. h. die weitgehende Entwertung englischer Wertpapiere usw., lassen sich nicht übersehen. Die Hotels in Paris und an der Riviera waren von Engländern überfüllt, die nicht mehr nach Hause fahren konnten. Die meisten auf Kohlenexport berechneten Eisenbahnunternehmungen sind wieder eingeschränkt, zuletzt auch alle Hüttenschwarz. Und die zerzausten Männer irrten heimatlos durch die schneeschaufelnden Straßen.

Denn das blau-gelbe Netz der giftigen Wolken hatte jetzt Himmel und Erde unterwärts zusammengewirkt.

Und die Luft war voller Schwefel, so daß aus den Menschen fast schon das Ersticken schrie.

Das Bild des gelben Grauens herrschte.

Der feindliche Herrführer schickte von der Stahlgrenze her einen Parlamentär.

Unverhohlen, gerissen im revolutionären Rat die Kräfte.

— Durchhalten bis zum letzten Mann!

— Es war grau! Grau! Grau!

— Wir wollen Frieden!

— Kinderverräter!

Aber all dies waren nur noch Posaunentöne der Ohnmacht. Die Form des Morgen war unbarmherzig beschlossen. Und es gab keine Wünsche, und es gab keine Zweifel.

Der Präsident redete ohne Pause auf der Tribüne:

— Ich habe mich in Euch getäuscht. Aber ich habe nichts zu bereuen. Denn wer an die Wahrheit glaubt, kann nie bereuen, was er um diese Wahrheit getan hat. Brüder, heute haben wir die Schlacht verloren. Aber ich sage, die Frohen freuen sich zu früh, denn morgen beginnen wir diesen Kampf aufs neue! Brüder, wir haben unser Los, und auf dem Wege der Auserwählten gibt es kein Halt! Denn man uns in der Kraft werdet, werden wir morgen in der Wahrheit auferstehen!

Die Worte schlichteten über Toten.

Minuten flackerten Trauer.

An den Fenstern verblutete tot der Nachmittag.

Jemand schwang sich zum Sesser empor:

— Kiew! Moskau! Petersburg!

Der Präsident könnte noch irgendwo:

— Ich glaubte, wenn wir sterben müssen, sterben wir auf den Barrikaden! Aber es ist alles aus. Und morgen beginnt an uns die Inquisition.

(Schluß folgt).

Die „Freie Arbeiter-Union" vom 12. Mai entfaltet darüber nachstehenden Bericht:

Am 29. April 1921 tagte in der Geschäftsstelle der Bezirkswirtschafts-Konferenz. Auf der Tagesordnung stand: Partei und Union; Unterhaltungsabend; Kassenschaftsbericht; Parteibücher. Auf Antrag des Genossen Bahel wurde ein Vertreter der Partei zu der Sitzung hinzugezogen. Die Geschäftsleitung gab eine genaue Darstellung der Dinge, wie sie zwischen der Partei und Union sich bis jetzt zugetragen hatten. Obwohl die Bezirkswirtschaftsräte bereits anfangs März den Beschluß gefaßt hatten, daß die Parole „Heraus aus den Gewerkschaften" wieder zurückgenommen sei, hatte die Geschäftsleitung von einer Veröffentlichung des Beschlusses abgesehen und nur der Partei eine offizielle Mitteilung haben gemacht. Einzelne Personen der Partei, besonders der Beirat für Bergbau, haben der Union viele Schwierigkeiten gemacht. Es gibt keine andere Erklärung für das Zustandekommen der Konferenz in Duisburg, die hinter dem Rücken der Geschäftsleitung einberufen worden war, als daß hier wieder dieselben Leute der Partei die Hand im Spiele haben, wie bisher. Es wurde festgestellt, daß Genosse Schönrock, der Beirat für Bergbau, auf dem Parteitage in Düsseldorf erklärt hatte, daß gegen die Genossen der Geschäftsleitung in Bundes Gewerkschaften gegenwärtig die Parole der Partei Verfolgung haben soll. Auf Grund der Pressekampagne, die die Partei gegen die Union im vorletzten Sinn veröffentlicht hat, blieb der Geschäftsleitung kein anderer Weg mehr übrig, als offiziell den Austritt aus der Partei zu vollziehen. Dieser Entschluß ist in der Tat nicht mit dem Ansinnen vereinbarlich, daß der Vertreter der Partei das Wort ergreifen hatte, worauf dort den Bezirkswirtschaftsräten folgende Resolution eingebracht:

„Die am 29. 4. 21 tagende Bezirkswirtschaftsräte-Konferenz dankt den Beschluß der Geschäftsleitung für richtig. Die Geschäftsleitung konnte, um endlich einmal positive Arbeit im Sinne der Union: „Gewerkschaftsbewegung der alten Gewerkschaften" zu führen, nicht anders handeln. Die Freie Arbeiter-Union muß in ihrer Entwicklung völlig freie Hand haben, und kann sich in der Auffassung der Gewerkschaftsfrage nicht der Diktatur der Partei unterwerfen.

Die Parole der Freien Arbeiter-Union heißt: Heraus aus den alten Gewerkschaften, hinein in die Freie Arbeiter-Union Zentralen!"

Die Abstimmung ergab, daß der größte Teil der anwesenden Wirtschaftsräte für diese Resolution stimmte.

Wahrscheinlich wird die Parteileitung der V. K. P. D. jetzt der Freien Arbeiter-Union ebenfalls ein Ultimatum stellen, sich bis zum 1. Oktober mit dem Alten Bergarbeiterverband zu verschmelzen. Andernfalls erfüllt die Mitgliedschaft in der Roten Gewerkschaftsinternationale. Hier winkt wieder einmal der Ruhm der Blamage. Will die famose Reichsgewerkschaftszentrale keinen Gebrauch davon machen?

Aus dem Roman „Der Fremde"

von dem ungarischen Genossen Ludwig Kassak.

(Fortsetzung.)

Weiten weinten.

Die Verzichtung öffnete ihren großen Gottesgrund über den Dingen.

Hoffen. Verzweifeln.

Oh! Oh!

Tage schmolzen schmerzlich aneinander, wie brennende Geschwister.

Unter feuchtdumpfen Brückenbogen erwarteten sie finster die Nächte.

Und wenn jemand sich durch Lampenlicht vor dem Grauen schützen wollte, so fraß ihn samt seiner Lampe das Grauen.

Und wenn jemand sein Grauen hinwegpfeifen wollte, so fraß ihn samt seinem Pfiff das Grauen.

Und wenn jemand sich vor seinem Grauen in die Trunkenheit flüchten wollte, so fraß ihn samt seiner Trunkenheit das Grauen.

Denn dies war jetzt die einzige Form des Lebens.

Außer ihm nur noch der Hohnspuks der Pfaffen.

Außer ihm nur noch das höhnische Gebrüll reaktionärer Journalisten um den alten Narrt.

An den Grenzen aber rollte sich die Front auf. Leere Munitionszüge ratterten heimwärts. Verspreng Scharen saßen über widerspenstigen Türkern zu Gericht.

Befehle waren nicht mehr Befehle, sondern nur noch entsetzliche Schreie in einem ersoffenen Schacht.

Gewaltig raste die Zeit den Kalender entlang.

Noch einmal gab jemand die Parole aus:

Vertrauen wir auf die Weltrevolution!

Aber auf der Stelle brach das Entsetzen aus dem hoffnungslosen Chor:

Der Feind naht.

Unsere Frauen sperren uns wegen unserer Gesinnung aus.

Und einige Jünger begannen Reize über Fluchtmöglichkeiten zu reden.

Das Grauen aber breitete sich weiter aus und drang wie ein furchtbares Fieber durch die Poren der Menschen. Bergehens waren alle Verschwörungen. Im Rat lockte die rechte die linke Seite und die linke schwor der rechten Tod.

Fanatiker liefen Zirkulare zum Trutzbund gegen den Untergang treffen.

Währenddessen aber nöthrten sich die feindlichen Scharen immer mehr, frei und bestätigt wie die wahren Sieger.

— Fort mit den Politikern!

— Wir können uns nur auf die Kraft von uns wenigen stützen. Aber morgen wird es vielleicht auch dazu zu spät sein!

Der bärtige Mann sagte in der Versammlung:

— Wir hatten gute Waffen: den glückfuchenden Glauben und die unglückfeindende Kraft. Keine von beiden nutzten wir zur rechten Zeit. Ihr mußtet an den Rand der Vernichtung gelangen, um zu erwachen. Und jetzt! Und jetzt! Aber ich gehe mit Euch. Ich gehe immer mit denen, in denen das Leben wieder beginnen will.

Schreckgespenster irrlichterten durch die Stadt. Und doch begeisterten sich noch hundertzwanzig Menschen zu neuem Kampfe.

— Bis zum letzten Hauch für das Proletariat!

Worte flatterten wie rote Tauben zwischen den Wänden.

Alarmiert die Jubrillen!

Aber schon schlitz jemand im Saal.

Die Terroristen ertränkten in dieser Nacht zwei gegenrevolutionäre Offiziere im Fluß.

Im Köpfen der Mutigsten verschlammten die Auswege.

Ueberall spien die Mänder Verrat.

Nur Spekulation. Nur Angst um das Ich. Nur Grauen.

Die Frauen rissen auch die letzte Wurzelfaser ihrer Liebe sich aus dem Herzen. Läden verdunkelten sich

Bestimmung, die das Backen in den Großbäckereien einschränkt. Es laufen gegenwärtig nur gerichtlich 45 und 60 Prozent der arbeitsfähigen Öfen. Von diesen nur einige Beispiele. Seit den letzten regelmäßigen Zusammenkünften zwischen den Führern der Bergarbeiter und der Regierung und den Besitzern von einer Seite und den Transportarbeitern einer anderen Seite hat sich beim Zustande eines weiteren Entgegenkommens nichts ergeben. Es ist eine Menge von neuen Plänen von beiden Seiten aufgetaucht, die natürlich alle ein Kompromiß zu erreichen versuchen. Eine wirkliche Annäherung hat nicht stattgefunden. Seit Anfang dieser Woche haben nun die radikalen Elemente in der Gewerkschaftsbewegung sich dazu entschlossen, eine Entscheidung mit direkten Mitteln herbeizuführen.

Es ist bekannt, daß die Bergarbeiter nicht unter günstigen Bedingungen in den Streik eingetreten sind. Ihre Kassen sind schlecht gefüllt. Bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit in England, die schon von Anfang April herrschte, war auf Hilfe anderer Gewerkschaften kaum zu rechnen, und trotzdem sind gewisse Mittel tatsächlich wieder abzüglich beschieden worden. Auf der Gegenseite besteht kein belangreiches Interesse am Ruhen dieser Streiks, seitdem die Gefahr der Unterstützung von Gruben abgewendet ist. Die englische Kohlenindustrie arbeitet seit Monaten durchaus mit Verlust. Die Eisenbahner verlangen seit Aufhebung der Regierungsgarantie viel mehr, wenn sie die Bergwerke betreiben, als wenn sie sie pachten, wobei freilich der Verlust zahlreicher Märkte durch Einbrüchen der Konkurrenz in einem gewissen Grade als Verlustposten hinzugerechnet werden muß. Unter diesen Umständen ist die Regierung viel besorgter, als die Eigentümer über das durch den Streik verursachte Zustandekommen der Bergarbeiterlöhne, die die Kohlenbesitzer bezahlen können.

Es sind nicht nur politische Gründe, die es Lloyd George schwer machen, die nonkonformistischen Gefahr der Bergarbeiterlöhne aufzuhalten, es sind auch solche Gründe, die seine Regierung dazu bestimmen, den Standpunkt der Kohlenbesitzer kräftiger zu unterstützen, als den der Arbeiter. Man will die Quellen des Nationalreichtums wieder ganz natürlich fließen lassen, ohne Zwischenfälle. Man will keine privilegierte Arbeiterklasse, und die Regierung weiß jetzt mit einem gewissen Fanatismus bestimmt, daß sie unbedingt ihre Stellung und Einrichtung während des Kriegs auf die für unbeschränkten Unternehmertum geplant habe. Angesichts dieses Gesamtziels müssen die Bergarbeiter voller Zweifel in die Zukunft schauen, um so mehr, als auch das Publikum mehr zu der Auffassung Lloyd George's neigt. Man verbreitet also, daß die jetzt scharfe Mittel anwenden und nach Möglichkeit die Unterstützungen der anderen Gewerkschaften suchen.

Die Bewegung, die sich nun entwickelt, gefährdet die Gewerkschaftsbewegung, die englische Gewerkschaftsbewegung und droht vor allem Dingen, der Kampf, der bisher vielseitig politischen Anstrich hatte, politisch zu färben. Es hat sich herausgestellt, daß der Arbeiterdreibund nur auf dem Papiere bestand. Aber die Aktion schritt sich in logischer Folge Schritt für Schritt doch einzustellen. Am Montag haben die Transportarbeiter beschlossen, Lebensmittel, ganz gleichgültig, ob sie für industrielle oder für öffentliche Zwecke bestimmt ist, nicht zu verladen. Dieses heißt Kohle, wenn sie der Eisenbahnen und Kanäle nicht zu verladen. Es laufen gegenwärtig nur gerichtlich 45 und 60 Prozent der arbeitsfähigen Züge. Von diesen nur einige Beispiele. Seit den letzten regelmäßigen Zusammenkünften zwischen den Führern der Bergarbeiter und der Regierung und den Besitzern von einer Seite und den Transportarbeitern einer anderen Seite hat sich beim Zustande eines weiteren Entgegenkommens nichts ergeben. Es ist eine Menge von neuen Plänen von beiden Seiten aufgetaucht, die natürlich alle ein Kompromiß zu erreichen versuchen. Eine wirkliche Annäherung hat nicht stattgefunden. Seit Anfang dieser Woche haben nun die radikalen Elemente in der Gewerkschaftsbewegung sich dazu entschlossen, eine Entscheidung mit direkten Mitteln herbeizuführen.

Es ist bekannt, daß die Bergarbeiter nicht unter günstigen Bedingungen in den Streik eingetreten sind. Ihre Kassen sind schlecht gefüllt. Bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit in England, die schon von Anfang April herrschte, war auf Hilfe anderer Gewerkschaften kaum zu rechnen, und trotzdem sind gewisse Mittel tatsächlich wieder abzüglich beschieden worden. Auf der Gegenseite besteht kein belangreiches Interesse am Ruhen dieser Streiks, seitdem die Gefahr der Unterstützung von Gruben abgewendet ist. Die englische Kohlenindustrie arbeitet seit Monaten durchaus mit Verlust. Die Eisenbahner verlangen seit Aufhebung der Regierungsgarantie viel mehr, wenn sie die Bergwerke betreiben, als wenn sie sie pachten, wobei freilich der Verlust zahlreicher Märkte durch Einbrüchen der Konkurrenz in einem gewissen Grade als Verlustposten hinzugerechnet werden muß. Unter diesen Umständen ist die Regierung viel besorgter, als die Eigentümer über das durch den Streik verursachte Zustandekommen der Bergarbeiterlöhne, die die Kohlenbesitzer bezahlen können.

Es sind nicht nur politische Gründe, die es Lloyd George schwer machen, die nonkonformistische Gefahr der Bergarbeiterlöhne aufzuhalten, es sind auch solche Gründe, die seine Regierung dazu bestimmen, den Standpunkt der Kohlenbesitzer kräftiger zu unterstützen, als den der Arbeiter. Man will die Quellen des Nationalreichtums wieder ganz natürlich fließen lassen, ohne Zwischenfälle. Man will keine privilegierte Arbeiterklasse, und die Regierung weiß jetzt mit einem gewissen Fanatismus bestimmt zu sein, daß sie unbedingt ihre Stellung während des Kriegs auf die für unbeschränkten Unternehmertum geplant habe. Angesichts dieses Gesamtziels müssen die Bergarbeiter voller Zweifel in die Zukunft schauen, um so mehr, als auch das Publikum mehr zu der Auffassung Lloyd George's neigt. Man verbreitet also, daß sie jetzt scharfe Mittel anwenden und nach Möglichkeit die Unterstützungen der anderen Gewerkschaften suchen.

Die Bewegung, die sich nun entwickelt, gefährdet die Gewerkschaftsbewegung, die englische Gewerkschaftsbewegung und droht vor allem Dingen, der Kampf, der bisher vielseitig politischen Anstrich hatte, politisch zu färben. Es hat sich herausgestellt, daß der Arbeiterdreibund nur auf dem Papiere bestand. Aber die Aktion schritt sich in logischer Folge Schritt für Schritt doch einzustellen. Am Montag haben die Transportarbeiter beschlossen, Lebensmittel, ganz gleichgültig, ob sie für industrielle oder für öffentliche Zwecke bestimmt ist, nicht zu verladen. Dieses heißt Kohle, wenn sie der Eisenbahnen und Kanäle nicht zu verladen. Es